

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjunkten des Komitatgerichtes zu Marmaros-Szigeth, Peter Jakab de Rozsúr, zum Rathsekretärs-Adjunkten des Ober-Landesgerichtes in Győr zu ernennen befunden.

Das Finanzministerium hat eine im Bereiche der steiermärkisch-illyrisch-kärnthnerischen Finanz-Prokuratur erledigte Finanz-Rathsstelle dem Adjunkten erster Klasse bei der Finanz-Prokuratur-Abtheilung in Triest, Dr. Josef Nabel, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Nachtrag zu den Reichsraths-Berichten.

Wir bringen aus dem stenographischen Berichte über die Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes noch die zweite Rede, welche der Reichsrath Wagger über die Schlussanträge gehalten hat. Dieselbe lautet:

„Jedes Mitglied dieser hohen Versammlung hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, seine Meinung und Ueberzeugung frei und unumwunden, ohne Rücksicht auf Lob oder Tadel, auszusprechen. So habe denn auch ich mit gewohnter Geradheit meine Ueberzeugung ehrlich und offen ausgesprochen. Ich war darauf gefaßt, daß meine Ansicht auch Gegner finden und bekämpft werden wird, und einen offenen Kampf, bei welchem es sich um Prinzipien handelt, habe ich nie gescheut. Aber ich habe erwartet, daß meiner Meinung, wenn sie auch noch so sehr von derjenigen Anderer abweicht, die Rücksicht und Achtung zu Theil werden würde, welche Jeder für sich in Anspruch nimmt. Statt dessen bin ich vorgeßert von Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten Salvi in einer Weise abgefertigt worden, die mindestens ungerathen genannt werden kann. Ob ich meine Weisheit aus Rottsch und Welcker geholt, oder sie mir aus dem praktischen Leben, aus der Geschichte meines Volkes angeeignet habe, ich glaube, das gilt hier gleich.“

„Aber daß ich mit meiner Ansicht nicht allein stehe; daß dieselbe nicht etwa ein Hirngespinnst nur weniger überspannter Köpfe ist; daß, obgleich die gefürchtete Presse das Wort Konstitution nicht einmal aussprechen darf, dennoch überall im Lande außerhalb dieser hohen Versammlung von dem schlichten Bürger wie dem Gelehrten und dem Staatsmanne von einer Reichsverfassung gesprochen, und darin das einzige Mittel erblickt wird, unseren Finanzen wieder aufzuhelfen; daß man erwartet, daß die Gewährung einer allgemeinen Verfassung von dem Reichsrathe ausgesprochen werde, dieses habe ich während der vier Monate, welche ich hier in Wien verweile, tagtäglich erfahren, und freue mich und bin um so mehr stolz darauf, den Wünschen und Ansichten von vielen Tausend Oesterreichern als Dolmetsch Ausdruck verliehen zu haben, als diese mit meinen eigenen Ansichten harmoniren. Ob die Verfassung eine moderne sein muß, ob nach französischem Zuschnitt, ob ich eine Vertretung nach der Kopfszahl, nach Ständen und Interessen, oder ob ich sie schon auf irgend eine andere Basis gestellt wünsche, darüber habe ich mich nicht ausgesprochen.“

„Daß ich dieses nicht deutlich gesagt habe, geschah deshalb, weil wir eben keine konstituierende Versammlung sind. Um aber keinen weiteren irigen Deutungen Raum zu geben, erkläre ich auf das entschiedenste: daß ich weder eine Vertretung nach der Kopfszahl, noch nach Ständen wünsche und für beiläufig erachte. Nochmals, der Instinkt des Volkes

ruft nach einer Repräsentativ-Verfassung, als dem einzigen Mittel zum Heile Oesterreichs, und ich bin noch immer der Meinung, daß auch der Wunsch der Majorität wie der Minorität auf eine Repräsentativ-Verfassung hinausläuft, ob dieselbe nun in dieser oder jener Form hier vorgebracht wird.“

„Eine Repräsentativ-Verfassung ist diejenige Staatsform, bei welcher zu gewissen Akten der Gesetzgebung die Mitwirkung einer wie immer gearteten Vertretung des Volkes nöthig ist. Die ungarische, die siebenbürgische Verfassung war nicht bloß eine Repräsentativ-Verfassung, wie Rottsch und Welcker sie auffassen, sondern sie ging darüber hinaus; denn nicht bloß die Legislative, sondern auch die Exekutive war zwischen König und Nation getheilt. Die Repräsentation war eine unvollständige, denn der größte Theil des Volkes war unvertreten. Man will dem hier abhelfen, man will allen zur Geltung gekommenen Faktoren, das heißt auch dem Bürger und dem Bauer, eine Vertretung gönnen. Man will eine solche Verfassung in allen Kronländern eingeführt haben. Selbst das wohl etwas anderes als zwanzig Repräsentativ-Verfassungen für Oesterreich wollen? Ich muß daher mit Herrn Baron Richtenfels in der Anrede übereinstimmen, daß eine Regierung da unmöglich werden würde; im Grunde wird auch der Reichsrath selbst, wenn ein Theil seiner Mitglieder aus Wahlen hervorgegangen sein wird, eine Repräsentativ-Verfassung sein, da er das Recht hat, neue Auflagen und Umlagen nicht bloß zu bewilligen, sondern auch zu verweigern. Diese Repräsentation ist aber unvollständig, deshalb hört sie auf, eine solche zu sein. Nach meiner Ansicht will die Majorität zwanzig, die Minorität eine Repräsentativ-Verfassung für Oesterreich. Da aber nun selbst die Minorität meine Auffassung ihres Gutachtens desavouirt, so muß ich leider zu meinem Bedauern erklären, daß ich ihrem Votum meine Zustimmung ebensowenig geben kann, wie jenem der Majorität.“

„Man hat weiter gesagt, ein österreichisches Parlament wäre ein babylonischer Thurm, oder würde wenigstens dazu führen, es würde ein mißrathenes Experiment werden. Doch ist das Experiment unter Umständen gemacht worden, vor deren Wiederkehr ich Oesterreich bewahrt wissen möchte. Aber ich habe die von diesem Parlamente, von diesem Reichstage entworfene Konstitutionsakte gelesen; sie trägt die Unterschrift von Männern aus allen Gauen Oesterreichs, die Vertrauensmänner des Volks waren. Ich muß jedoch bekennen, daß von jenen Männern zwar ein tüchtiges Stück Autonomie, aber keineswegs eine ganze innere Legislation und Administration für jedes einzelne Land gefordert wurde. Die Justizgesetzgebung wurde dem Reiche überlassen, und Wohlstands- anordnungen sollten innerhalb des bestehenden Reichsgesetzes getroffen werden. Der Ausbruch des demokratischen Reichstages ist in den Selbstständigkeitsansprüchen der Kronländer nicht so weit gegangen, als die Majorität des Budgetcomité's. Ein Parlament kann also für den Bestand Oesterreichs nicht so gefährlich sein, als die Herren Fürsten Salvi und Richtenfels behaupten. Ich fasse die Sache aber noch von einem anderen Standpunkte auf.“

„Ich sage, eine Reichsverfassung ist im Grunde viel konservativer und den Prärogativen der Krone eine viel mächtigere und stärkere Stütze, als eine Verzerterung und Zersplitterung der Reichsgewalt in ein oder zwei Duzend Landtage mit der Prärogative der inneren Legislation. Nehmen wir den Fall an, daß in Wien ein Reichstag sich versammeln würde, nach irgend einem beliebigen Wahlgesetz. Dieser Reichstag wollte nun über seine Befugnisse hinausgreifen; er wäre mit dem Ministerium in einem unversöhnlichen Zwiespalt. Dann würde der Monarch das thun, was eine Prärogative der Krone in allen

Verfassungsstaaten ist; er würde den Reichstag auflösen und neue Wahlen anordnen, wie dieses in England, Preußen und noch anderwärts geschehen ist und noch geschieht. Ganz anders aber wäre dieses nach meiner Ansicht der Fall bei Landtagen mit der Prärogative der inneren Legislation. Jeder Landtag, denn es liegt schon in der Natur der Sache, wird die Tendenz haben, über seine Befugnisse hinauszugreifen und sich auf ein großes Parlament hinauszuspielen; die Regierung wird mit einer beträchtlichen Anzahl solcher Landtage in Konflikt gerathen und bei mehr als Einem in die Nothwendigkeit versetzt sein, ihn aufzulösen.“

„Die Kraft der Regierung würde sich bei diesen einzelnen Konflikten zersplittern müssen. Tritt nun, wie voraussehen, der Fall ein — wer würde dafür garantiren — daß der Landtag in zwei oder drei Kronländern zugleich aufgelöst werden müßte, dann würden Zustände eintreten, vor welchen ich unser Vaterland sehr gerne behütet sehen möchte. Nur dann, wenn die Landtage ein höheres Parlament über sich haben, welches die Spezialverfügungen revidiren und annulliren kann, nur dann ist die Reichsgewalt gesichert, nur dann ist Oesterreichs Kaiser ein Monarch und nicht ein Präsident eines Staatenbundes. Mein Vorschlag, ich wiederhole es, ist viel monarchischer und konservativer, als diejenigen Vorschläge, welche im Namen des historischen Rechts die Reichsgewalt zersplittern und einen Theil der Kronrechte an sich ziehen wollen.“

„Hoher Reichsrath! Ich erlaube mir noch einen Gegenstand aus dem Majoritäts-Votum herauszugreifen und darüber mich offen und unumwunden auszusprechen. In dem Gutachten der Majorität ist, wie schon häufig hier berührt worden, von der Anknüpfung an den Bestand historischer Institutionen, an historische Rechte gesprochen worden; hierüber erlaube ich mir zu bemerken, daß bekanntlich die früheren Institutionen und Rechte eine gesetzmäßige Anerkennung der Verschiedenheit der Stände und ihrer Berechtigung enthalten. Der Adel hatte ein so ausgedehntes Verrecht von Privilegien und Vorrechten, daß deren Aufzählung mich zu weit führen würde. Diese Vorrechte sind seit der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. im Sinne einer die Rechte aller Unterthanen gleich berücksichtigenden Regierung gänzlich abgeschafft worden.“

„In dem Manifeste, womit Sr. Majestät der Kaiser seine Thronbesteigung verkündete, heißt es wörtlich: „Auf den Grundlagen der wahren Freiheit, auf den Grundlagen der Gleichberechtigung aller Völker des Reiches und der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze wird das Vaterland neu erstehen, in alter Größe, aber in verjüngter Kraft.““

„Das Prinzip der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze ist kein politischer Grundsatz, sondern ein Rechtsprinzip, welches in den letzten zwölf Jahren in das Rechtsbewusstsein aller Völker der weiten Monarchie als ein unverrückbares Gut übergegangen ist. Wohl haben einzelne Herren der Majorität in schönen und glänzenden Reden es hier ausgesprochen, daß dieses Rechtsprinzip, daß diese Gleichheit vor dem Gesetze wirklich stattfinden solle. Mir will aber scheinen, ich spreche es nicht als etwas Positives aus, daß zwischen der Theorie und der Praxis, zwischen Wollen und Thun denn doch sich immer hin und wieder ein kleiner Gegenstand findet.“

„Ich will nur leise andeuten, was außerhalb des Reichsrathes, aber in einer Weise, die mit dem Reichsrathe theilweise zusammenhängt, geschehen ist. Ich will nur leise andeuten, daß in dem Organ einer Partei, in einer Zeitung, „das Vaterland“ genannt, daß in diesem Organe von „Vollbürgern“ die Rede ist. Ich will aber darauf ein größeres Gewicht legen, daß hier in diesem Saale das Propinationsrecht,

ich will nicht sagen angefochten, aber doch zur Sprache gebracht worden ist, daß aber, oder daß ein dießbezüglicher Antrag gestellt wurde, schon die Besprechung dieser Frage in kurzer Weise beseitigt worden ist. Ich will weiter davon sprechen, daß die Patrimonial-Gerichtsbarkeit, die Wiedereinführung derselben als wünschenswerth erachtet worden ist."

Mehrere Herren Reichsräthe unterbrechen den Redner mit den Worten: „Von wem, ich bitte ihn zu nennen!" worauf Reichsrath Maager erwidert: „Es ist hier ausgesprochen worden."

Nachdem noch Graf Clam die Bemerkung dazwischen geworfen: „Mit Entschiedenheit muß ich es in Abrede stellen, daß irgend Jemand dieß gesagt hat" — fuhr Reichsrath Maager fort: „Dann bitte ich um Entschuldigung, und nehme dieses Eine Wort zurück. Es beruht dann auf einer irrigen Auffassung und eine solche, wenn sie verdrängt wird, darf nicht länger onrecht erhalten werden. Ich spreche also auch nicht weiter darüber, denn wenn ich irriger Meinung bin, so gestehe ich es gerne ein. Ich habe des Propinations-Rechtes erwähnt, von welchem die Rede war, denn ich vertheile hier gewisse Interessen, und die Vertretung dieser Interessen ist mir eine Pflicht. Ich vertrete die Interessen des Bürgertums. Nur in dem Falle, als irgend etwas in dem Reichsrathe, irgend ein Gesetz oder irgend eine Angelegenheit zur Sprache gebracht werden sollte, wodurch eine Ungleichheit der Staatsbürger, irgend ein Vorrecht eines Standes vor dem andern, eine Verschiedenheit der Stände, ein Beibehalten von irgend welchen Privilegien auch nur der mindesten Art im Entferntesten berührt werden sollte, muß ich im Namen des dritten Standes, im Namen des Bürgertums, das in diesem Saale nur in so spärlicher Anzahl vertreten ist, eine ernsthafte Verwahrung dagegen einlegen."

Hier wurde Reichsrath Maager abermals unterbrochen, indem Graf Szécsen sagte: „Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich unterbreche; aber Niemand hat hier das Recht, im Namen irgend eines Standes zu sprechen. Ich muß gegen diese Ansicht, gegen die Auffassung im Namen aller übrigen anwesenden Mitglieder mich auf das Entschiedenste und Bestimmteste verwahren."

Der offizielle Sitzungsbericht sagt, hier habe sich der größere Theil der Versammlung zum Zeichen seiner Zustimmung zur Erklärung Szécsen's erhoben, und der zwei Mal unterbrochene Redner Maager hielt es nun für angemessen, seinen Vortrag nicht wieder aufzunehmen.

Oesterreich.

Wien. Sr. Majestät der Kaiser hat zu gestatten geruht, daß der § 1 der Ergänzungsbestimmungen zum Preßgesetze (vom 25. November 1859, die Vererbung einer Journal-Konzession betreffend) auch auf die Witwe des 1857 verstorbenen Eigentümers und Redakteurs der „Vorstadtzeitung", Julius Seidlitz, in Anwendung komme. Die jetzt dem Buchhändler Edward Hügel provisorisch und bedingungsweise überlassene Konzession wird also nach Ablauf des Provisoriums in die Hände der berechtigten Erbin gelangen. Es ist dies der erste bezügliche Erbfall in Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben während des Verweilens in Abbazia der Kirche zu Volosco 800 fl., der Kirche zu Sta. Domenica (Bezirk Albona) 400 fl., der Kirche von Raccotole (Bezirk Montona) 300 fl., der Kirche zu Abbazia 200 fl. und der Kirche in Grad 100 fl. zu spenden, und auch außerdem noch sehr reiche Almosen vertheilen zu lassen geruht.

Wien. Dem Ad-latus des kommandirenden Generalen im lombardisch-venetianischen Königreiche, Kärnten, Krain und im Küstenlande, Feldmarschall-Lieutenant Moriz Freiherrn v. Lederer wurde die Geheimrathswürde verliehen.

Wien, 4. Oktober. Unter den fremden Offizieren im Dienste Sr. Heil. des Papstes, welche in Caffisidaro verwundet wurden, befindet sich der Sohn des Präsidenten des Oberlandesgerichtes in Triest, Freiherrn v. Moner. Er wurde von einer Kugel an der Brust und von einer anderen an einem Arme getroffen und ist jetzt in ärztlicher Pflege in Sinigaglia.

Triest, 6. Oktober. Die vor Kurzem angordnete Suspension der Beleuchtung des hiesigen und der Fruchtbäume in Istrien ist von heute an wieder aufgehoben.

Fiume, 4. Oktober. In der am 28. v. Mts. abgehaltenen Sitzung der Handels- und Gewerke-Kammer wurde über das Ergebnis der Mission nach Wien Bericht erstattet, die von hier aus gemeinschaftlich mit Buccari und Karstadt unternommen worden war, um Verbesserungen der Kommunikation mit dem Innern zu erlangen. Sr. Majestät der Kaiser erwirkte den Abgeordneten in einer am 23. August bewilligten Audienz, er wisse wohl, daß dieß eine Lebensfrage für die Beteiligten sei, und wolle daher das Mögliche thun, um deren Wünsche zu erfüllen. Ferner wurde beschlossen, Sr. Erz. dem Leiter des

Finanzministeriums zur Ergänzung der die Regulierung der Kurwischstraße und den Bau der Zweigbahn Sissef-Karstadt betreffenden Akten eine Denkschrift zu überreichen.

Deutschland.

Koburg, 1. Oktober. Bei der Rückfahrt von einer Jagd gingen die Pferde des Prinz-Genials von England durch. Se. k. Hoheit sprang aus dem Wagen und verletzte sich leicht das Gesicht. Der Unfall hatte durchaus keine weiteren Folgen.

Italienische Staaten.

Rom, 25. Septbr. Die Fremden-Bataillone sind mehr als fünfmal dezimirt; manche Familie in Belgien und Deutschland wird ihre Angehörigen, die hier für die Rechte der Legitimität stritten, zu beweinen haben. Man hat es sehr herzlich bereuen müssen, daß man auf den Rath des Bramieri-Magis im Kriegsministerium das Dragoner-Regiment auflöste; denn die piemontesische Kavallerie, der man nur ein kleines Korps Gendarmen zu Pferde entgegenzustellen hatte, ritt ganze Bataillone zusammen.

Au jenem Tage, wo die Piemontesen in das Patrimonium eindringen, ließ der heilige Vater den Herzog von Grammont rufen. Der Papst sagte am Ende der Unterredung, er sei, wie er zu spät sähe, durch Versprechungen und zweideutige Worte enttäuscht worden, und wünschte, daß die französische Garaison den Kirchenstaat sobald wie möglich verlasse; er wolle lieber Garibaldi kommen lassen, der wenigstens aufrichtig sei und Wort halte. Diese Vorsicht ist dem Kaiser der Franzosen durch den Marquis de Cadore überbracht worden.

Nachrichten aus Rom vom 28. September. Abends zufolge hatte Grammont eine Konferenz mit dem Cardinal Antonelli. Die einzigen Provinzen, welche direkt von Rom abhängen, sind Civitavecchia, Frosinone und Velletri. Die päpstliche Regierung würde auf die Verteidigung der beiden letzteren verzichten, falls die Piemontesen durch dieselben nach Neapel marschiren wollten.

Aus Ancona, 1. Oktober, ist in Turin folgende Depesche eingetroffen: „Voll Bewunderung der Tapferkeit der sardinischen Flotte, hat General Lamoriciere derselben die Ehre erweisen wollen, sich dem Grafen Persano zu ergeben. Der Admiral hat ihm sein eigenes Boot geschickt, seine Mannschaft unter's Gewehr treten und dem gewesenen Ober-Befehlshaber der päpstlichen Truppen, der sich lebhaft gerührt über diesen Beweis der Courtoisie zeigte, die militärischen Ehren erweisen lassen. Der Herr Graf Persano hat denselben sein Zimmer am Bord des Schiffes, das die Admiralsflagge führt, angeboten. Herr v. Lamoriciere hat dieses Anerbieten angenommen, und er wird dieses Zimmer bis zu dem Augenblicke bewohnen, wo er sich an Bord des Dampfers „Graf Cavour" begeben wird, der ihn direkt nach Genua bringt."

Die „Gazzetta Ufficiale di Perugia" veröffentlicht folgende Depesche Lamoriciere's, die im Telegraphen-Bureau von Spoleto von den Piemontesen gefunden wurde:

„Adresse an Herrn Cuzzi für den Minister, bei dessen Ankuft."

Sr. Excellenz dem Kriegsminister in Rom. Wenn die Telegraphenröhre jede Nacht zerstört werden, bald auf der einen, bald auf der andern Seite, so ist der Mangel des Kuriers am Sonntage eine wahre militärische Kalamität. Es gibt Zeiten, wo man überall die Feldarbeit an Sonn- und Festtagen gestattet, und ich glaube, daß die Zeit da ist, wo Rom sich daran gewöhnen muß, am Sonntage wie an Wochentagen Kuriere kommen und geben zu lassen. Ich verlange entschieden, daß man diese Vigorierie abschaffe, die eher des englischen Protestantismus würdig ist und nur dazu dient, die Freiheit der Beamten zu unterdrücken.

Spoleto, 10. Sept. 1860.

Der Oberbefehlshaber: v. Lamoriciere,

— Das in Neapel erscheinende Blatt „Omibus" berichtet, daß von 900 Garibaldianern, die Caffisidaro vertheidigten, nur 100 sich schwimmend gerettet haben.

— Das Wichtigste, was wir heute aus Italien zu melden haben, ist die Thatsache, daß Garibaldi nachgegeben und sich von den Mazzinisten losgesagt hat. Der bekannte Dr. Bertani gab in Neapel seine Entlassung und schiffte sich nach Genua ein, wo er bereits angekommen ist. Der „Nazionale" meldet, Garibaldi habe Giorgio Pallavicino erklärt, er sei bereit, seine Vollmachten dem König Viktor Emanuel zu übergeben, und mache nur die Eine Bedingung: daß den von ihm ernannten Offizieren ihr Rang vom König bestätigt werde; in diesem Geiste habe er auch auf Cialdini's Anfrage, ob er einrücken solle, die telegraphische Antwort ertheilt: „Kommen Sie auf der Stelle!" Auch aus Turin vom 2. Oktober wird telegraphisch gemeldet: „In Folge der guten Dispositionen

nen Garibaldi's gegen Piemont ist die Lage besser geworden. Die italienische Deputation traf in Turin ein, ebenso Admiral Persano."

Frankreich.

Paris, 30. September. Die Kapitulation Ancona's, in Folge welcher Lamoriciere Kriegsgefangener Ganti's geworden ist, erregt hier ein unbehagliches Gefühl. Namentlich fühlen sich die militärischen Kreise unangenehm dadurch berührt, daß der berühmte afrikanische General nicht länger und glänzender widerstand. Als bezeichnend für die ungemeine Aufregung, in der er sich in der letzten Zeit befunden haben muß, mag nachstehende Aeußerung dienen: „Mon armée n'a pas été vaincue!" sagte er zu den Konsuln der verschiedenen Mächte in Ancona, „elle a été assassinée!" Der offizielle Bericht, den er über die Schlacht von Caffisidaro nach Rom schickte, ist in die Hände der Piemontesen gefallen. Auch hat man verschiedene Papiere aufgefunden, welche auf geheime Verbindungen Lamoriciere's mit französischen Legationisten hinweisen sollen. Eine Anteaufklärung hierüber ist in der offiziellen Presse noch nicht erschienen. — Das Gerücht geht auf's Neue, daß der Papst, trotz der Verstärkung der französischen Garnison, Rom verlassen wolle. Die Fassung der heutigen Moniteur-Note ist nicht ganz geeignet, dem Papste allen und jeden Anstoß über die letzten Grenzen der französischen Aktion zu geben. Dafür freilich wird man in Turin auch nicht über Alles vollständig aufgeklärt sein, vorausgesetzt, daß man aus dieser Note die einzige Aufklärung zu entnehmen hat. — Marschall Pelissier hat sich bereits in der letzten Geheimraths-Sitzung mit großer Energie zu Gunsten des Papstes ausgesprochen und um den Oberbefehl über das Okkupations-Korps nachgesucht. Der Kaiser hätte ihm denselben auch für den Fall zugesagt, daß abermals Verstärkungen nach Rom geschickt würden. Man will daraus schließen, daß das römische Armeekorps wohl noch auf 50.000 Mann gebracht werden soll. Auch Marschall Bailliant bemüht sich eifrig um daselbe Ober-Kommando. Daß die Franzosen übrigens auch nach der Abreise des Papstes in Rom bleiben, sieht man heute als angemessen an. Man hat aus den Garibaldi'schen Drohungen Veranlassung genommen, die Behauptung des Quirinals zu einer Ehrensache für Armee und Nation zu machen.

— Ein Turiner Korrespondent der „R. Z." versichert, daß Napoleon III. die Hilfsendung, welche die Königin von Spanien dem Papste zugesagt, auf das Nachdrücklichste hintertrieben hat. Es ist bekannt, daß unter dem Vorwande von militärischen Mandaten vor den Thoren Madrids ein Lager organisiert worden ist. Die Bildung dieses Lagers hing mit der Absicht der Königin zusammen, ein Korps nach Civita Vecchia zu senden, wie dieß der Papst von Isabella II. in einem eigenhändigen Schreiben verlangt hat. Als Herr Barrot von dem Vorsatze der spanischen Regierung Kenntniß erhielt, begab er sich zum Minister-Präsidenten und trug denselben eine Verbal-Note vor, deren Inhalt dahin ging, daß Frankreich die Einmischung Spaniens nicht dulden könne, indem eine solche den europäischen Frieden gefährden müsse. Der Papst sei nicht in Gefahr, da Frankreich für dessen Sicherheit wache; der heilige Vater habe Unrecht, sich zu ängstigen und möge nur ruhig in Rom verbleiben; die Zeit sei übrigens nicht fern, wo Frankreichs Kaiser beweisen werde, daß er der ergebenste Sohn der katholischen Kirche sei. Herr Barrot glaubte zu bemerken, daß diese Note nicht den erwarteten Eindruck hervorgebracht habe, und Napoleon III. schrieb in Folge dieser Kenntnißnahme einen vertraulichen Brief an die Königin Isabella, worin er auf's Neue die verdröblichen Folgen der beabsichtigten Expedition auseinandersezte und sie rücksichtlich des Papstes beruhigte. Er werde das Oberhaupt der Kirche und den Tauspatrien seines Sohnes zu beschützen wissen. Der Papst laufe keinerlei Gefahr für seine Person, und was dessen künftige Stellung betreffe, so werde es Sache der europäischen Mächte sein, später dem allgemeinen Interesse gemäß die Verhältnisse zu regeln, welche die Ereignisse in Italien geschaffen haben.

Paris, 2. Oktober. Es ist viel die Rede von einer Note, welche der dießseitige Legations-Sekretär Herr v. Cadore vor einigen Tagen dem Cardinal Antonelli überreicht habe. In dieser weigerte sich der Bestimmte nach die kaiserliche Regierung auf das Bestimmteste, Gewalt anzuwenden, um die sardinischen Truppen aus dem von ihnen besetzten Gebiet zu vertreiben, weil dadurch die Schwierigkeiten der Lage nur erhöht werden würden. Gleichzeitig zeigte die französische Regierung an, daß sie ihre Okkupations-Armee bis auf 24.000 Mann verstärken würde. Die Armee sei jedoch lediglich dazu bestimmt, das Patrimonium Petri, d. h. Rom und das Weichbild der Stadt und die Distrikte von Viterbo und Civita Vecchia, zu beschützen. Die französischen Waffen würden dieses Gebiet gegen jede Aggression schützen, von welcher Seite sie kommen möge. Möglichenfalls würde Marschall Bailliant das Kommando der Okkupations-Truppen

übernehmen. In Folge dieser Mittheilung, sowie der Versicherung, daß die französische Regierung gedenke, die Frage des Kirchenstaates vor einen Kongreß zu bringen, soll der Papst zugesagt haben, noch einige Zeit in Rom zu bleiben. Daneben geht das Gerücht, daß der Papst in dem Konfitorium, welches vor vier Tagen in Rom abgehalten wurde, den König von Sardinien, den Grafen Cavour und die piemontesischen Generale, die in die römischen Staaten eingefallen sind, mit dem großen Kirchenbanne belegt habe. Diese Maßregel soll erst am 5. Oktober publiziert werden. Vielleicht wird Viktor Emanuel nur allein mit dieser schweren geistlichen Strafe bedacht werden. Wahrscheinlich aber wird sie später auf alle diejenigen ausgedehnt werden, welche direkt oder indirekt an dem Falle des Kirchenstaates mitgearbeitet haben. — Längs der ganzen französischen Küste sollen außerordentliche Rüstungen vorgenommen werden. Dagegen werden im Budget des Ministeriums des Auswärtigen Ersparnisse vorgenommen. Es ist sogar die Rede davon, die Gesandtschaften zweiter Klasse in einfache Legationen zu verwandeln. — Marshall Mac Mahon hatte gestern in St. Cloud eine lange Audienz.

Garibaldi und Cavour sollen, heute eingelaufenen Nachrichten zufolge, jetzt, wenn nicht persönlich ausgesetzt sein, so doch über die gemeinsam einzuhaltende Linie sich verständigt haben. Das Gerücht dieses Einverständnisses, welches angeblich auch bei der heutigen Eröffnung des Turiner Parlaments bestätigt sein soll, hat die Kurse an der hiesigen Börse zum Steigen gebracht. Garibaldi fehlt es an Artillerie und er hat vom General Cialdini Geschütze verlangt; Cavour hat in Turin um Verhaltungsbeefehle nachgesucht.

Großbritannien.

London, 2. Sept. Der Petersburger Korrespondent des „M. Chronicle“ schreibt: Der Großfürst Michael und die Großfürstin sind in England. Der Großfürst ist ermächtigt, der Königin Viktoria die undiplomatische Versicherung zu erteilen, daß Rußland unter keinen Umständen etwas thun wird, was das britische Kabinett verletzen könnte. Auf das Anfragen, wie die Vorhauer Zusammenkunft angesehen werden würde, war die englische Regierung in ihren Antworten äußerst zurückhaltend. Die russische Regierung tritt in ihren auswärtigen Beziehungen äußerst vorsichtig auf, aber sichtbar ist die Tendenz zur Annäherung an England.

Spanien.

Madrid, 25. Septbr. Gestern revoltierte im Lager bei Madrid das Jäger-Bataillon Baza, welches sich in Afrika besonders ausgezeichnet hat. Die Leute riefen: „Es lebe die Königin, es lebe Prim!“ und verlangten: Abkürzung der Dienstzeit um 2 Jahre. Das Bataillon wurde umzingelt, mit Artillerie bedroht, und so zur Pflucht zurückgeführt. Ein Kriegsgericht soll dann sofort einen Unteroffizier und 2—3 Soldaten zu Pulver und Blei verurtheilt haben. Andere Truppen kamen bereit gewesen sein, gemeinschaftliche Sache zu machen. Die Garnison von Madrid ist fortwährend in den Kasernen konfiguriert.

Madrid, 29. Sept. In dem Lager der spanischen Armee, die bei Terreson jetzt Lagerübungen halten, herrscht schlechte Mannszucht. Revolutionäre Proklamationen wurden verbreitet und am 24. September kam es sogar zu aufrührerischen Rufen. In Folge dieser Meutereien wurden an die zwanzig Unteroffiziere und Soldaten zum Tode verurtheilt. Der Telegraph meldet nun, daß am 29. einer der Rädelsführer erschossen wurde.

Serbien.

Belgrad, 2. Okt. Am frühen Morgen des 30. Sept. kündeten die Glocken die große Feier des Tages. Alle Hauptgassen der Stadt Belgrad waren mit Nationalfahnen geschmückt — die Garnison rückte aus ihrer Kaserne und stellte sich vor der Kathedrale auf — der Fürst Michael III. erschien en pleine parade mit seiner Suite, die Repräsentanten der fremden Mächte, die sämmtlichen Beamten, eine Menge Popen, worunter zwei Bischöfe und der Metropolit, und das Volk eilte in die Kirche. — In der Kirche wurde nach verrichteter Andacht die Salbung des Fürsten durch den Metropolit und die Bischöfe vorgenommen, bei welcher Gelegenheit die Anrufung des heiligen Geistes stattfand — während der ganzen Dauer gab die Garnison die üblichen Salven und die Kanonen antworteten von der Kaserne.

Nach Beendigung des Gottesdienstes fand die Kundgebung des neuen Regenten statt, sämmtliche Geistlichkeit, Beamten in Corpore, die hier weilenden Repräsentanten der fremden Mächte — eine Deputation des Bürgerstandes brachte ihre Glückwünsche dem neuen Regenten dar. — Am Abend war die ganze Stadt beleuchtet, auf dem Plage waren Freudenfeuer errichtet, die Militärmusik ging durch die Hauptgassen spielend — um 8 Uhr erschien Sr. Durchlaucht zu

Pferd mit einer großen Suite — Alles zu Pferd. Der Fürst ritt längs der Terrasse durch das Stammbulterthor nach Charschia — gorpdska Uliza und Abadjinka Cherelica — bei welcher Gelegenheit überall die Zivios und Ura ertönten.

Am 1. Oktober begann die mittlere Trauer für den verstorbenen Fürsten Milosch, welche 40 Tage dauern wird; während dieser Zeit sind alle Lustbarkeiten verboten.

Am 29. September wurde ein Trauergottesdienst in der evangelischen Kirche für den verstorbenen Fürsten Milosch I. bei einer großen Versammlung der Andächtigen und in Anwesenheit des kgl. preussischen Konsuls, den 2. Oktober wurde in der katholischen Kirche ein Trauergottesdienst für den Verstorbenen gehalten. — Die Bevölkerung ist ruhig — und Alles geht seinem Verufe nach — in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Vermischte Nachrichten.

In Oesterreich bestehen gegenwärtig 28 Zivilstrafanstalten, und zwar 17 für männliche und 11 für weibliche Sträflinge, zusammen für mehr als 16,000 Individuen, sie werden aber dormalen kaum von 14,000 Individuen bewohnt. Von diesen Strafanstalten stehen 13 unter weltlicher und 15 unter geistlicher Verwaltung. Zwangarbeits-Häuser besitzt Oesterreich 16, und zwar 10 für männliche und 6 für weibliche Individuen (8 unter weltlicher und 8 unter geistlicher Verwaltung). Diese Zwangarbeits-Häuser umschließen einen Fassungsraum für 3000 Individuen; gegenwärtig befinden sich in denselben aber kaum 2500 in Verwahrung.

— Auf den Kopf des jetzt in Rußland befindlichen Kosza Santor wurde seinerzeit ein Preis von 10,000 fl. C. M. ausgesetzt. In diesen Tagen kam der Erlaß, welcher die Ausbezahlung dieses Preises an diejenigen Personen, welche bei der Gefangenennahme Kosza Sanders mitwirkten, anordnet. Die Witwe Katona Agnes, deren Mann an den Folgen einer von Kosza Sandor ihm beigebrachten Wunde starb, erhält 3000 fl.; ihre Tochter Rosa ebenfalls 3000 fl.; ferner die Tanya-Bewohner Kiraly Matyas und Kiraly Jerecz je der 2000 fl.

— Nach dem „Bengal Hurku“ ist der verurteilte Rena Sabib noch am Leben. Ein Mann aus Goruckpore, der in Rena's Lager gefangen war und ihm entflohen ist, sagt aus, daß der Rena und seine Freunde sich Jeder den kleinen Finger abgeschnitten und alle Begräbniszeremonien verrichteten, so als läßen sie ihre Leiber im heiligen Indien zurück. Darauf wurde der Marsch nach Norden angetreten; durch einen Paß entkamen sie aus Nepaul und gelangten auf die andere Seite der schneebedeckten Bergkette. Rena's Lager soll aus 10,000 Mann und 13 Kanonen bestehen. Beim Auszug schloß sich ihm eine Brigade aus Zentralindien an.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt, 6. Oktober. Die Würzburger Ueberkunft über Eintheilung und Führung der Bundesstreitkräfte im Falle eines Bundeskrieges wurde Mittwoch durch Baiern in Wien und Berlin überreicht.

Paris, 5. Okt. Der heutige „Constitutionnel“ indem er die Allokation des Papstes anführt, bemerkt dazu: Man werde in derselben neben einigen unerwarteten Beschuldigungen gegen die französische Politik ein noch unerklärliches Stillschweigen über den Schuß, mit welchem wir das Patrimonium des heiligen Petrus decken, wahrnehmen. Was uns — unserer Ansicht nach — diesen Verschweigungen gegenüber, Gerechtigkeit widerfahren läßt, das ist der weiße Enschluß — den der heilige Vater gefaßt zu haben scheint — in Rom zu bleiben unter der Bewachung dieser großen katholischen Nation, welcher gegenüber man wohl ihre Absichten, nicht aber auch ihre geleisteten Dienste verkennen kann.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 4. Oktober. Die „Perseveranza“ meldet über die Bedingungen der Kapitulation Ancona's: Die ganze Garnison und die Militärbeamten erhalten das Recht, mit kriegerischen Ehren bataillonsweise von halber zu halber Stunde nach Voretto abzuziehen, wo sie die Waffen niederlegen, und als Kriegsgefangene erklärt werden.

Die Mannschaft geht zu Lande nach Alessandria, die Offiziere per Dampfer nach Genua. Die Offiziere behalten ihre Degen. Gen. Fanti verpfändet sein Wort, dahin zu wirken, daß sämmtliche Gefangene, kaum in Genua und Alessandria angelangt, in ihre Heimat abgeschickt werden. Die Offiziere müssen sich verpflichten, durch 1 Jahr nicht gegen Piemont zu fechten.

Bertani dementirt die gegen ihn erhobenen Anklagen, er habe Herrn Tripoli in Teramo befohlen, sich dem Einmarsche der Piemontesen in Neapel mit Waffengewalt zu widersetzen und die allfögleiche Besetzung Roms verfochten. Er erklärt, es sei weder ihm noch Garibaldi je in den Sinn gekommen, einen Krieg mit Frankreich zu provozieren.

Mailand, 5. Oktober. Die heutige „Perseveranza“ bringt folgende telegraphische Nachrichten: Neapel, 1ten. Seit Tagesanbruch dauert die Beschüßung Capua's. Die Bastion Polombaca ist brinabe demolirt. — 2½ Uhr Nachmittags. Große Schlacht, Sieg auf ganzer Linie, Kampf erbittert, Niederlage der Königl. vollständig. Es fehlt uns Munition. Der Hauptangriff war gegen den rechten Flügel gerichtet; aber ein verzweifelter Widerstand schlug dort die Neapolitaner zurück.

Der Befehl zum Einmarsch der piemontesischen Truppen in neapolitanisches Gebiet wurde Montag gegeben.

Genua, 5. Oktober. Die Brigade „König“ hat Befehl erhalten, sich zur Einschiffung bereit zu halten. Nach der „Gazzetta di Genova“ gewinnt das Gerücht von der Konzentration eines französischen Armeekorps von 50,000 Mann in Savoyen immer mehr Bestand.

Neapel, 2. Oktober. (Ueber Marseille.) Die Königl. bis auf einen Tagmarisch von Neapel vorgegangen, haben gestern die verschanzten Stellungen von Maddaloni und Caserta angegriffen. Garibaldi verkündigte einen erfochtenen Sieg. Große Verluste auf beiden Seiten. Die Neapolitaner führten ihren Rückzug auf Capua und Gaeta aus, und besetzten die Route nach Rom. Die königl. neapolitanischen Prinzen befinden sich unter den Kämpfenden.

Ancona, 4. Oktober. In einem Tagesbefehl drückt der König von Sardinien den Soldaten seine Zufriedenheit aus, entläßt die Besetzten, nachdem dieselben erfahren haben, daß Gott Denjenigen belohnt, welcher der Sache des Volkes dient, nicht aber Feinden, der das Volk unterdrückt.

Wir müssen — fährt der Tagesbefehl fort — ein starkes italienisches Reich in der Freiheit begründen, die Völker werden uns durch Eintracht und Ordnung dabei unterstützen.

Schließlich kündigt der König an, daß er den Befehl über die Armee übernehmen werde.

Turin, 3. Oktober. Der heutige „Opinione“ zufolge würde in der gestrigen Ernennung ein Vorschlag Marzuchi's, der Armee in Umbrien und den Marken eine Vertrauens-Adresse zu votiren, einstimmig angenommen. Die sizilianische Deputation hat der Parlamentseröffnung beigewohnt.

Turin, 4. Oktober. Lamoriciere passirt heute Godegno, in der Richtung nach Susa, und reist, ohne Turin zu berühren, nach seiner Heimat der Normandie. Die Kommission zur Prüfung des die Annexion Zentral- und Süd-Italien betreffenden Gesetzentwurfes hat Buoncompagni zu ihrem Präsidenten gewählt. Dieselbe hielt heute zwei Sitzungen.

Turin, 5. Oktober. In der heutigen Kammer-sitzung verweigerte Cavour die Mittheilung der Dokumente über den Einmarsch der piemontesischen Truppen in die Marken und Umbrien, weil dadurch die diplomatische Frage verflücht werde. Cavour versichert, keine Macht habe die Abtretung — auch nur eines Zolls italienischen Gebiets verlangt.

Turin, 5. Oktober. Eine aus Neapel vom 2. Oktober datirte Depesche bringt folgende Nachricht: Die königl. Truppen wurden von Caserta zurückgeschlagen; dieselben sind eingeschlossen; wir haben 2000 Gefangene.

Theater.

Heute, Montag: „Mutter und Sohn“, Schauspiel in 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Morgen, Dienstag: „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper in 3 Akten, von Rossini.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
4. Oktober	6 Uhr Morg.	327.95	+ 4.4 Gr.	SO.	still	
	2 „ Nachm.	327.63	+ 11.8 „	SO.	schwach	
	10 „ Abd.	329.15	+ 9.3 „	N.	stark	
5. „	6 Uhr Morg.	330.10	+ 7.7 Gr.	OSO.	schwach	
	2 „ Nachm.	329.49	+ 10.0 „	O.	ziemlich stark	
	8 „ Abd.	328.94	+ 3.9 „	O.	schwach	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Pr. St. Abbl.) Die Börse in Folge niedriger Kurse der österreichischen Effekten an den deutschen Plätzen flauer. Met. und National-Anleihen fast um 1% billiger, dagegen fremde Valuten und Gold beiläufig um ein Prozent höher. Nur Staatsloose vom Jahre 1860 behaupteten den gestrigen Stand. Geld bedeutend flüssiger. — Escompte zu fünf drei vierzig Prozent gesucht. Kasse d. ungenügend.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)									
In österr. Währung zu 5%	61.75	62.							
Ausd. National-Anleihen zu 5%	75.50	76.25							
Metalliques zu 5%	65.	65.20							
ditto zu 4 1/2%	68.50	69.							
mit Verlosung v. J. 1839	122.50	123.							
" " 1854	88.50	88.75							
" " 1860	89.	89.75							
Cemo-Renten zu 4 1/2 L. austr.	15.25	15.50							
B. der Kronländer (für 100 fl.)									
Grundentlastungs-Obligationen.									
Nieder-Österreich zu 5%	88.	89.							
Ungarn zu 5%	86.50	87.25							
Tem. Ban., Kro. u. Slav. zu 5%	64.	65.							
Galizien zu 5%	65.	65.							
Bukowina zu 5%	63.	63.25							
Siebenbürgen zu 5%	63.	64.50							
Andere Kronländer zu 5%		84.	92.						
Venetianisches Anl. 1859 zu 5%	78.75	79.							
Aktien (pr. Stück).									
Nationalbank	754.	756.							
Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. d. W. (ohne Div.)	172.20	172.40							
M. d. Econ.-Ges. zu 500 fl. d. W. 548.	550.								
K. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. G.M. 1808.	1810.								
Staats-Ges. zu 200 fl. G.M.									
oder 500 Kr.	257.	258.							
Kais. Gf.-Bahn zu 200 fl. G.M.	181.	182.							
Süd-nordb. Verb. zu 200 "	114.	115.							
Therz. zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	147.	147.							
Subl. Staats-Lomb.-ven. u. Cent. ital. Gf. 200 fl. d. W. 500 Kr.									
m. 100 fl. (50%) Einzahlung	145.	146.							
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. G.M. m. 80 fl. (40%) Einz.	153.	153.50							
Graz-Köfl. Eisenb. und Vergh.-Gesellschaft zu 200 fl. d. W.	100.	105.							
Ost. Don.-Dampsch.-Ges. zu 300 fl. d. W.	398.	400.							
Österreich Lloyd in Triest zu 300 fl. d. W.	170.	190.							
Wien. Dampf- u. All.-Ges. zu 300 fl. d. W.	320.	325.							
Pfandbriefe (für 100 fl.)									
Nationalbank v. J. 1857 zu 5%	97.50	98.							
Bank auf 10 " ditto zu 5%	96.	97.							
G. M. verlosbare zu 5%	89.50	90.							
Nationalb. (12 monatlich) zu 5%	100.								
an öst. W. (verlosbare) zu 5%	85.75	86.							
Lose (per Stück)									
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. W.	103.25	103.75							
Don.-Dampsch.-G. zu 100 fl. G.M.	94.	95.							
Städtgem. Wien zu 40 fl. d. W.	37.75	38.							
Stierhagen zu 40 fl. G.M.	81.	82.							
Salm zu 40 "	36.50	37.							
Palffy zu 40 fl. G.M.	34.	35.							
Stary zu 40 " "	35.	35.50							
St. Wenzel zu 40 " "	35.25	35.75							
Windischgrätz zu 20 " "	23.	23.50							
Baldheim zu 20 " "	24.	24.50							
Keglevich zu 10 " "	13.	13.50							
Wechsel.									
3 Monate									
Angsbura für 100 fl. f. d. W.	113.	113.10							
Aranfurt a. M. ditto	11.20	113.40							
Hamburg für 100 Mark Banco	99.50	99.60							
London für 10 Pf. Sterling	131.70	131.85							
Paris für 100 Francs	52.40	52.50							
Cours der Geldsorten.									
Geld									
R. Münz-Dufaten 6 fl. 30 Kr.	6 fl. 31 Kr.								
Kronen 18 "	18 "								
Napoleon's d'or 10 "	54 "								
Russ. Imperiale 10 "	85 "								
Silber-Agio 31 "	50 "								

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 6. Oktober 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 65.	Angsbura 113.
5% Nat.-Anl. 75.70	London 131.75
Bankaktien 755.	R. f. Dufaten 6.31
Kreditaktien 172.	

K. k. Lotterziehungen.
Wien, 6. Oktober: **35, 26, 38, 42, 7.**
Graz, 6. Oktober: **46, 37, 31, 25, 68.**

Fremden-Anzeige.
Den 5. Oktober 1860.

Die Herren Soyka und Weizner, k. k. Schiffbau-Ingenieure, von Triest. — Hr. Rumschitsch, Lehrer, von Götting. — Hr. Wally, Fabrikant, von Neu-Markst. — Hr. Kohn, Kaufmann, von Warasdin. — Hr. Spitzbachmaier, Kaufmann, von Villach. — Hr. Gutzeit, Kaufmann, von Königsberg. — Hr. Sartori, Handelsmann, von Steinbrück. — Hr. Birkel, von Mainz.

3. 1799. (1)

Lizitation
von Möbeln und Eisen etc.

Am nächstkommenden Donnerstag, d. i. 11. d. M. Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, werden im deutschen Hause Nr. 180 allerlei **Hauseinrichtungsstücke, altes, noch gut erhaltenes Eisen, Kupfergeschirr und verschiedene Mobilien** lizitando verkauft werden.

D. D. R. Kommande Laibach am 16. Oktober 1860.

3. 1803. (1)

Ein Italiener,
welcher an öffentlichen Anstalten durch längere Zeit den Unterricht in seiner Muttersprache erteilte, wünscht noch einige Stunden auszufüllen.

Auskunft: Im Zeitungs-Compt.

3. 1772. (3)

Anzeige.

Der Gefertigte erlaubt sich einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die zahnärztliche Praxis hier ausüben wird, und empfiehlt sich sowohl im operativen als technischen Fache.

Zahnoperationen geschehen mit und ohne Narkose. Das Plombieren und Zahneinfügen nach der allgemeinen anerkannten amerikanischen Methode.

Ordinationsstunden von 9 bis 12 Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittag im Hotel „zur Stadt Wien.“

Franz Ledinsky,
zahnärztlicher Assistent der k. k. Universitäts-Klinik.

3. 1801.

Ein Darlehen von 400 bis 600 fl.

wird auf eine drei Stunden von Laibach entfernte Subrealität mit 23 Joch, im Werthe von 3000 fl., aufzunehmen, dann Landesprodukte zu kaufen gesucht, durch das Immobilien- und Kommissions-Bureau des J. A. Schuller zu Laibach, Polana, Vorstadt Nr. 28.

3. 1793. (2)

Ein Knabe in 14. Lebensjahre,
groß und stark, welcher die 4. Klasse absolvierte, und durch 2 Jahre die Unterrealschule besuchte, bittet als Lehrling, in eine vermischte Warenhandlung aufgenommen zu werden. Näheres in Klagenfurt bei seinem gefertigten Vater

Emanuel Schipek,
Magistrats-Referent.

3. 1740. (3)

K u n d m a c h u n g.

Von Seite des **Eisenhüttenwerkes Petrovagara** wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß daselbst Bestellungen auf **Eisenguß** angenommen und in **bester Qualität** zu möglichst **billigen Preisen** ausgeführt werden.

Gefällige Aufträge wollen gerichtet werden:

An das
Eisenberg- und Hüttenwerk Petrovagara zu Topusko,
in der k. k. Militärgränze, Post **Glinna.**

3. 1800.

Dinstag findet die zweite und letzte Aufstellung der
grossartigsten
AUSSTELLUNG IN EUROPA
der neu erfundenen

Tableaux Pittoresques

Statt, welche in ganz Deutschland mit besonderm Beifall aufgenommen worden ist. Ein Theil dieser Ausstellung besteht aus

optisch-plastischen Bildern,
worunter dem P. T. Publikum das Neueste und Ausgezeichnetste, was bis jetzt in dieser Art gezeigt wurde, geboten wird.

Diese Ausstellung besteht in 3 Abtheilungen.

1. Abtheilung. Die Geheimnisse von London, Paris und Berlin.
2. Abtheilung. Tableaux Pittoresques.

3. Abtheilung. Die Welt in Miniaturen.

Zu sehen von Früh bis Abends in dem in der **Sternallee** eigends dazu elegant dekorirten Zelte unter der Firma:

Gallerie Parisienne von Louis Veltée aus Paris.
Abends bei brillanter Beleuchtung. — Die Ausstellung findet nur noch einige Tage Statt.

Entrée 20 kr. österr. Währ. — Kinder die Hälfte.
Bei Familien von 6 Personen wird der Eintritt pr. Person nur mit 15 kr. öst. Währ. berechnet. Alles Nähere wird durch Zeitungen und Anschlagzetteln bekannt gegeben, so wie auch die Veränderungen der Aufstellungen.